

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Die Schule der Prüfung oder das Informatorleben zur Beherrzigung für solche, deren Kinder von Privatlehrern erzogen werden, so wie zu einer ...

Weitsch, Johann Christian

Berlin, 1789

VD18 13169033

Viertes Kapitel. Pädagogik meines Vorfahren.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203209

## Viertes Kapitel.

### Pädagogik meines Vorfahren.

Mein Zögling schlief bey meiner Zurückkunft, noch recht sanft. Was sollte ich ihm gleich heute beschwerlich fallen? Er schlafe, dachte ich, und setzte mich unterdeß um einen Brief an meinen Freund nach M. zu schreiben.

Noch hatte ich keine Seite vollendet, als er plötzlich aus dem Bette sprang — sich so viel ich hören konnte (es war ein Nebenzimmer) recht eilig ankleidete, und dann in die Thür trat. Ich sahe mich freundlich nach ihm um; aber statt daß ich einen erwarteten guten Morgen hätte bekommen sollen — trat er vor mich hin, und hub so an:

Des Morgens, wenn Du aus dem Bette fährst, sollst Du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sprechen:

Das walte Gott Vater, (dabey machte er sich ein Kreuz über das Gesicht,) das walte u. s. w.

Meine Leser werden mit diesem Gebete wohl bekannt seyn.

Darauf betete er weiter — Herr Gott himmlischer Vater, ich danke dir, daß Du mich diese Nacht u. s. w. (das Morgengebet aus Arnds wahrem Christenthum.)

An dieses reihte er das Vater unser, diesem folgte ein anderes kurzes Gebet, und endlich schloß er mit den Worten: Hilf Gott allezeit —

Als er das Amen gesprochen hatte, drehte er sich geschwind um — ging in die Kammer zurück, und wusch sich, dann kam er zu mir, und bot mir einen guten Morgen!

Während dieser Ceremonien, saß ich wie versteinert.

Himmel, was muß mein Vorgänger für ein sinnloser Erzieher seyn.

Darf ich jetzt zu Mamaen gehen, und meinen Kaffee trinken? Die Worte waren mir vergangen, ich nickte.

O Erzieher! die ihr das Herz eurer Zöglinge für die Religion erwärmen wollet, glaubet doch ja nicht, daß ein sinnloses Herplappern so vieler verschiedener Formeln, der rechte Weg dazu sey!



Alles, was wir aus Zwang thun, ist, oder wird uns verhaßt. Unsere Religion, die in einem reinen, liebevollen Herzen zu Gott und den Menschen bestehen, und nach diesem handeln muß, die bedarf ja des sinnlosen Betens nicht.

Der Knabe, der so angeleitet wird, muß entweder glauben, die Religion sey nichts weiter, als dergleichen Betformeln, oder sie muß ihm wegen der damit verbundenen Betlast sehr zuwider werden.

Mein Jögling dachte noch anders darüber.

Bei seiner Zurückkunft knüpfte ich mit ihm folgende Unterredung an:

Lehrer. Was war denn das, was Sie da, ehe Sie zum Kaffee gingen, hiesagen?

Schüler. 3 Gebete! antwortete er voll Verwunderung.

Lehrer. So: warum betet man denn wohl?

Schüler. Daß man Kaffee bekömmet, und Mittagsbrodt kriegt?

Lehrer. Bekömmet man denn das nicht ohne Gebet? Ich sollte denken.

Schüler. O nein! ich habe es schon ein paar mal vergessen, oder dabey geweinet, da habe ich schön nicht herunter gehen dürfen.

Lehrer. Woran denken Sie denn, wenn Sie beten.

Schüler. An den Kaffee! (abermals mit Verwunderung.)

Lehrer. So redet man auch wohl den Kaffee an, Herr Gott — (Hier stand er und verstummte) — Nun?

Schüler. O Nein! das ist ja der liebe Gott.

Lehrer. Aber, wenn man jemanden anredet, muß man da nicht an ihn denken? Aber Sie haben ja an den Kaffee gedacht.

Schüler. Ja ich dachte, gieb mir doch meinen Kaffee —

Lehrer. Was dachten Sie denn bey dem dritten Gebet.

Schüler. Daß ich bald fertig damit wäre.

Man sehe nun die Religionsbegriffe dieses Knaben — seinen Kaffee — sein bald fertig werden, seine Angst den Kaffee nicht zu bekom-



men u. s. w. Alles bündige Verweise, daß sein Lehrer sich sehr an ihm versündigt hätte.

— Doch weiter!

— Soll ich anfangen aufzusagen?

Ja? antwortete ich, um doch zu hören, was da folgen würde

(in einem singenden Tone)

Erstes Gebot. Du sollst keine andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten lieben u. s. w.

Zweites Gebot. Du sollst den Namen deines Gottes u. s. w.

So ging es zum dritten, vierten, bis zum Beschluß. Er fragte und antwortete immer selbst, und das mit einer solchen Geschwindigkeit, daß ich es kaum verstehen konnte.

Als er damit zu Ende war, sprang er nach der Bibel, und las Hesekiel am 22ten Kapitel — mit ziemlicher Geläufigkeit. Hier muß ich den Leser bitten, das benannte Kapitel selbst nachzulesen, um sich von der Abscheulichkeit der Die-

Es

thode, die Kinder die ganze Bibel durchlesen zu lassen, desto besser zu überzeugen.

Nach dessen Endigung gieng es weiter —

Einmal 1 ist Eins. Zweimal 2 ist vier —  
wiederum das ganze Einmal Eins durch.

Bey dieser ganzen Gelehrsamkeit hatte ich alle mögliche Mühe meinen Unwillen zu verbergen; oft mußte ich auch ein Lachen unterdrücken; denn der Knabe stand vor mir, die Hände gefaltet, die Augen bald nach der Erde gekehrt, bald ganz zgedrückt, und leierte das alles ab, wie der Leiermann seine Stückchen.

Als er auch damit zu Ende war, trat er einige Schritte zurück, und fragte: Soll ich nun schreiben?

Ja!

Er brachte mir sein Schreibebuch; und auch in diesem verkannte ich den großen Erzieher nicht. Sprüche aus der Bibel und Verse aus einem alten Gesangbuche machten die Vorschrift aus. Es war gerade noch eine Seite Vorschrift übrig — er setzte sich.

Dies wird hinlänglich seyn, um meinen Herrn Antecessor beurtheilen zu kön-